



MITTEILUNGEN

DER SEKTION HOCHRHEIN DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS. SÄCKINGEN

5. Jahrgang

Nummer 14

Mai 1962

Nach den Bergen geht das Sehnen.

Nach den Bergen geht das Sehnen
aus dem weiten, flachen Land,
zweite Heimat sind sie denen,
die mit Bergesglück bekannt."

Berge haben ein Verstehen
und für jeden Raum und Zeit,
frei darf sich der Mensch ergehen
in der Berge Einsamkeit.

Er kann wandern oder steigen
unbeschränkt, wohin er will,
alle Berge sind sein eigen
und die Alltagssorgen still

Auf den Bergen, da ist Frieden,
gibt es weder Lärm noch Streit,
alle Unrast bleibt danieden,
tief im Tale Haß und Neid

Wer auf Berge steigt, dem fliehen
alle Sorgen aus dem Sinn,
wo die Alpenblumen blühen,
dringt das Erdenleid nicht hin.

Bergeschönheit wiedergeben
kann die beste Sprache nicht,
Berge, die muß man erleben
mit der Seele tief und schlicht.

Unsere Mitteilungen

Die quartalsweise Herausgabe unserer Mitteilungen belastete die Sektionskasse in solchem Maße, daß es nicht mehr verantwortet werden konnte, in jedem Jahr einen großen Teil der Einnahmen ausschließlich dafür abzuzweigen. In Vorstandssitzungen wurde wiederholt nach einem Ausweg gesucht, bis er darin gefunden wurde, daß "Unsere Mitteilungen" nur noch halbjährlich – und zwar zum Beginn der Sommertouren und mit dem Eintritt in den Winter erscheinen sollen. Damit schließen sie jeweils ab und beginnen auch mit dem Neuen, das auf uns zukommt.

Wer sein Bergjahr zu gestalten wußte, der schaut gern in das Vergangene zurück, denn Erinnerungen gehören zum bleibenden Gut, das niemand rauben kann, und welchen Bergsteiger überkommt nicht immer wieder ein wenig von jener Freude, die ihn auf seinen Touren beseelte, wenn er rückschauend Berge, Blumen und Sonne an sich vorüberziehen läßt oder sich jener Tage erinnert, an welchen er mit Ski und Pickel hinaufzog in jenes erdrückende Licht, das sich über tief verschneiten Gipfeln zeigte, aber auch wenn ihn der heulende Sturm in die schützende Hütte trieb. An der Wende dieser Zeiten entstehen auch Pläne, die wieder in das Unbekannte führen und dieses Planen wird zu einem eigenen Erleben. Immer lockt das Unbekannte, und selbst wenn auch wieder bekannte Regionen mit einbezogen werden, so sind es meist neue Routen, die begangen werden sollen. Auch demjenigen, der ein ganzes Leben in den Bergen verbrachte und ungezählte Alpengipfel beging, zeigen sie sich immer wieder von neuem. Ihre Pracht und ihre Schönheit veraltet nie. In einer Zeit, die alles nur technisch bewerten will und in jedem Bergbach einen Stromlieferanten erblickt, sind sie dem mit der Natur verbundenen Menschen, der sich noch in das kosmische Geschehen hineingestellt weiß, ein Jungbrunnen, der ihm hilft, mit den Unbilden des täglichen Berufes fertig zu werden.

Nahen wir uns ihnen wieder mit Andacht und mit aufgeschlossenen Herzen, denn wir wissen, was sie uns bedeuten. Wer sich ihnen verschrieben, den lassen sie auch ein ganzes Leben nicht mehr los. Er trägt einen Schatz unvergänglicher Erinnerungen in sich, die sich zwar nicht realisieren lassen, aber auch durch materielle Güter nicht aufgewogen werden können.

Hier sollen auch unsere Mitteilungen Helfer sein, den Blick frei zu halten für das Künftige und das Geschehene nicht untergehen zu lassen in einer grauen Vergangenheit.

Bergheil
Sektion Hochrhein im DAV

Aus der Sektion

Mit den letzten Einladungen ging unseren Bergfreunden auch das neue Tourenprogramm zu, das in seiner Reichhaltigkeit und Fülle für Jeden etwas bringt. Der Bogen spannt sich wieder von den Bergen in der Ostschweiz bis in das Zentralalpengebiet und hinauf auf die Scheide zwischen Rhonetal und den Berner Voralpenseen. Dabei wurde berücksichtigt, daß zahlreiche Sektionsangehörige jeweils nur an Sonntagen unterwegs sein können und deshalb eine Reihe von Eintagstouren mit hereingenommen. Fast ausnahmslos führen die Touren in Neuland, so daß auf die Teilnehmer wieder zahlreiche neue Eindrücke zukommen werden.

Auch die Jugendgruppe hat ein Programm zusammengestellt, das eine bemerkenswerte Vielfalt verrät und es bleibt nur zu wünschen, daß uns ein sonniger Bergsommer beschieden ist, der die Vorhaben in allen Teilen verwirklichen läßt.

Unsere neuen Mitglieder

Seit unsere letzten Mitteilungen hinausgegangen sind, konnten wir eine ganze Reihe neuer Mitglieder bei uns aufnehmen. Wir heißen sie in unserer Gemeinschaft alle herzlich willkommen. Es sind dies:

Frau Elfriede Lang,	Waldshut
Erwin Lang,	"
Franz Jerg,	Tiefenstein
Dr. Ulrich Thomas	Säckingen
Karl Ries,	"
Frau Hildegard Ries	"
Karlheinz Ries	"
Waltraud Ries	"
Frau Gretel Vökt,	Murg
Gerhard Karle,	Säckingen
Helmut Bähr	"
Waltraud Grassl	"
Gundel Greiner,	"
Irene Witz	"
Fritz Mehlin	Herten
Emil Schaal,	Unterlauchringen
Frau Martha Schaal,	"
Hansludwig Dahm,	Beuggen
Dr. Reichert	Rheinfelden
Frau Reichert	Rheinfelden
Peter Reichert	"
Frau Dr. Hildegard Schubert	"
Dipl. Volkswirt Herbert Schubert	"
Hanspeter Schmidt	"
Peter Hollefreund	Säckingen
Alexandra Hollefreund	"

Arthur Wehnert	Säckingen
Theo Mutter	„
Kurt Mutter	„
Günter Pfeiffer	Obersäckingen
Fritz Fischer	„
Manfred Schäuble	Wehr
Hermann Glatthar	Säckingen

Ihr besonderes Gepräge erhielt die Hauptversammlung durch die Ehrung einer ganzen Reihe Mitglieder, die den Bergen über Jahrzehnte treu geblieben sind. Das Goldene Edelweiss für 40jährige Zugehörigkeit zum Alpenverein verlieh der Vorsitzende an Dr. med. Otto Meier und an unseren langjährigen Schatzmeister Karl Häusler, beide aus Säckingen. Mit dem Silbernen Edelweiss ausgezeichnet wurden Dr. med. Ursula Greifelt und Elektromeister Paul Winkler aus Rheinfelden und unser Kamerad Hollefreund aus Säckingen. Sehr herzlich wurde auch des verstorbenen Bergkameraden Gipsermeister Heinemann gedacht, der kurz zuvor seine letzte Bergfahrt angetreten hatte. Viele Jahre hatte Gipsermeister Heinemann dem Alpenverein angehört und sich besonders um die Förderung der Jugend angenommen. Wie in jedem Jahr verriet der Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden ein gerüttelt Maß an Arbeit, denn außer den zahlreichen Berg- und Skitouren, die trotz der nicht immer günstigen Witterung gemacht wurden, waren viele organisatorische Fragen zu klären und mancher umfangreiche Schriftwechsel zu führen. Doch nicht nur rückschauend auch planend wurden die Ereignisse in der Hauptversammlung besprochen. Wenig später stand die Hochtourenwoche in der Silvretta vor der Türe und auch die Kinderskiwoche auf dem Stoos war vorzubereiten. Dazu lief noch das Winterprogramm, das erst in diesen Tagen zu Ende geht. – Erfreulich war auch die Tätigkeit der Jugendgruppe, die unter der Führung von Dieter Hülfenhaus ein umfangreiches Programm abwickelte. In unserer Kasse glichen die Einnahmen und Ausgaben sich zwar aus, aber der Kassenbericht von Schatzmeister Häusler verriet, daß im vergangenen Jahre größere Anschaffungen gemacht wurden, so daß keine Vermögenseinbuße entstand. Ihm und allen, die an der Ausgestaltung des Sektionslebens mitgeholfen hatten, dankte der Vorsitzende Bäumle, um zugleich festzustellen, daß das Leben innerhalb der Sektion in jeder Hinsicht harmonisch geblieben sei.

Jahresbeiträge 1962

Die Jahresbeiträge für 1962 waren bis zum 31. März 1962 an die Sektion zu vergüten. Trotz mehrfacher Hinweise sind aber eine Anzahl Mitglieder mit ihren Beiträgen im Rückstand geblieben. Mit dem Hauptverein in München muß der Schatzmeister bis zum 31. Mai abrechnen. Diesem Mitteilungsblatt liegt, sofern Sie Ihren Beitrag noch nicht bezahlt haben, ein Mahnschreiben bei. Bitte zahlen oder überweisen Sie umgehend diesen Betrag! Ersparen Sie uns eine Nachnahme.

Fahrtenversicherung

Die von der Sektion angestrebte Kollektivversicherung für die Teilnehmer an Autofahrten zur Ausführung von Bergtouren hat sich nicht verwirklichen lassen. Die Kombination einer Haftpflichtversicherung zwischen Ski-Berg- und Autofahrten war nicht möglich. Da die Pflicht- und Haftversicherung bei selbst verschuldeten Schäden an nicht blutsverwandten Insassen nach der heutigen Rechtssprechung Leistungen zu erbringen hat, entschlossen sich der Vorstand, auf den Abschluß der bisherigen Insassen-Unfallversicherung bei künftigen Fahrten zu verzichten.

Neue Rahmensätze für Hüttengebühren

In der Hauptversammlung in Landshut hat der Hauptausschuss des DAV neue Richtlinien für die Festsetzung der Hüttengebühren erlassen und sie den Sektionen zur Einführung empfohlen. Mit den Organisationen, mit denen Gegenseitigkeitsverträge bestehen wurde vereinbart, daß deren Mitglieder die gleichen Rechte wie DAV-Angehörige genießen.

Nach den neuen Sätzen sind zu bezahlen:

Bett mit Wäsche	1.50 bis 3.50 DM	Nichtmitgl.	bis DM 8.50
Matratzenlager	-.80 bis 1.80 DM	„	bis DM 4.50
„	Jgdl. -.50 DM		
Wäsche für Matratzenlager, Leintuch oder Kissenbezug			
	-.50 DM	Jgdl. -.50 DM	Nichtmitgl. DM 1.50

Hierzu kommen noch die üblichen Zusätze für Wege- und Hüttengroschen (nicht bei Nächtigung), Bergwachtgroschen und Reisegepäckversicherung sowie verschiedentlich die Fremdenverkehrsabgabe oder im Winter die Beheizung der Schlafräume.

In den auf österreichischem Gebiet liegenden Hütten deutscher Sektionen und den Hütten des ÖAV liegen die Sätze ähnlich. Auch die den Mitgliedern zustehenden verbilligten Verpflegungssätze für Bergsteigeressen, Teewasser u.ä. wurden neu festgelegt.

	Deutschland DM	Österreich öS
1 Teller Suppe	-,50	2, bis 4,-
Teewasser 1 Liter	-,50	3,-- bis 5,-
Bergsteigeressen		
Fertiggewicht 500 gr.	1,75	bis 12,--
Stöpsel- und Korkengeld für mitgebrachte Getränke		
je Flasche Wein	1,50	9,--
je Flasche Spirituosen	5,--	30,--

Vermerkt sei, daß diese verbilligten Mahlzeiten und die Abgabe von Teewasser nur an Mitglieder des AV erfolgt. Nichtmitglieder zahlen weit höhere Preise, soweit überhaupt eine Abgabe dieser Speisekategorie erfolgt.

Unsere Winterbergfahrten

Am zweiten Weihnachtstag trat die Sektion in Ihr Winterprogramm ein, das wieder eine Reihe winterlicher Hochtouren in den Schwarzwald, in das Alpenvorland, aber in das Zentralalpengebiet vorsah. So wurde von großartigen Skitouren im Clewenalp-Brisengebiet, um den Melchsee und Titlisgebiet berichtet. Erstmals fand in diesem Winter auch eine Ausbildungswoche auf dem Stoos statt, für welche die Hütte des Ski-Clubs Lenzburg im Aargau zur Verfügung stand. Die Leitung hatte unser Skiwart Bähr, während die technische Ausbildung in den Händen einiger Skilehrer der Skischule Stoos (darunter auch einer Skilehrerin) lag. Täglich wurde vormittags und nachmittags geübt, so daß eine bedeutende Verbesserung der Fahrtechnik erreicht wurde. Zum Abschluß fanden noch Wettläufe statt, für die Sieger winkten daraus sogar Preise, die am selben Abend, anläßlich einer geselligen Veranstaltung im Verein mit den Ausbildern im Kurhaus auf dem Stoos stattfand. Eingeteilt in Klassen, die je nach den Fähigkeiten der Teilnehmer zusammengestellt worden waren, wurden auch die Läufe durchgeführt. Sieger in der Schwungklasse wurden Falge, Dr. Hausmann und Wolfgang Ludwig. Hierbei fiel unserem Kameraden Falge

altersmäßig der 1. Preis zu. Bei den Damen fuhr Ulrike Ludwig die beste Zeit, gefolgt von Gundel Greiner, und Waltraud Grassel. Bei den Fortgeschrittenen stellten sich Gareus sen. Tost jun. und Welsch bei den Herren an die Spitze, während bei den Damen Frau Tost, Feder und Weissenberger die besten Zeiten herausfuhren. – Zu einer „Mords – Gaudi“ wurde das „Sie und Er – Rennen“, an dem sich elf Paare beteiligten, – wobei diese jeweils das Los zusammenbrachte, – die gemeinsam die Ziellinie durchfahren mußten. Daß sich daraus urkomische Situationen ergaben, sei nur am Rande vermerkt, jedenfalls gab es viel zu lachen. Als beste Paare fuhren Skilehrerin Therese (die einzige Profi) mit Uli Tost, Ludwig-Gareus sen., und Feder-Falge durch das Ziel. Die Sieger erhielten Silberschalen mit einer Widmung. Die Hüttenabende wurden mit Liedern und Spielen ausgestaltet, so daß auch die persönlichen Bande unter den Teilnehmern enger wurden. Verständlicherweise wurde der Wunsch laut, diese Ausbildungswochen regelmäßig durchzuführen, so daß sie zu einem festen Bestandteil des Winterprogramms der Sektion werden sollen. Sie war den Teilnehmern eine wertvolle Hilfe für die weiteren Touren, förderte darüber hinaus aber auch die Gemeinschaft und brachte auch eine Herauslösung aus den täglichen Pflichten.

Die Hochtourenwoche in der Silvretta

Die vierte Hochtourenwoche führte in der ersten Märzwoche in die blaue Silvretta. Der Verlauf dieser Tage läßt sich am besten aphoristisch beschreiben, denn Schnee und Stürme zwangen das Programm täglich zu ändern.

Den Anmarsch nach der Auffahrt mit Schrägaufzug von Partenen auf die Alpe Tromenier bis zur Wiesbadener Hütte zu dramatisieren, wäre falsch. Trotzdem zeigte er, daß kleine Vorkommnisse Anlaß zu einem größeren Unfall werden könnten, denn noch heute denkt mancher mit einigem Grauen daran, wie die Hütte über einen unverschämten Steilhang, den noch Wächten überragten, erreicht wurde – und das erst gegen 23 Uhr nachts. Fürsorglich hatte die Wirtin schon Wechselbäder und Frostsalbe bereit, um Erfrierungen zu heilen.

Schneestürme, die den Tag zur Nacht werden lassen, lassen sich am besten in der Hütte überdauern, auch wenn sie genudelt voll ist. Daher sah der Sonntag keinen Skiläufer unterwegs.

Neuschnee läßt aber keinen daheim und als die Sonne wieder schien, waren auch wir unterwegs zur Ochsencharte und zur Dreiländerspitze. Aber diese hüllte sich bald wieder ein und es blieb nur der Weg zur Jamscharte.

Folgen sollte der Aufstieg über den Vermuntgletscher mit seinem Bruch, der Übergang über die Fuorcla dal Confin zum Silvrettagletscher auf das Signalhorn. Da Feste gefeiert werden müssen, wie sie fallen - und der Tag wurde zu einem Fest - blieb das Signalhorn unbegangen, denn vielmehr lockte die rassige Abfahrt auf dem unberührten Schnee zur Rotfurka hinunter, die den Übergang bildet sowohl zum Litznersattel wie auch auf den Klostertale Gletscher. Der Aufstieg auf die Furka kostet viel Schweiß und manches Skimanöver, denn unter der dünnen Schneedecke lag lockeres Gestein. Es kamen alle hinauf, nur ließ der Schartenwind keine lange Schnaupause zu. Doch welches Rund unter den Gipfeln: Verstanklahorn, Piz Linard, Piz Fliana, Litzner und Seehorn in unmittelbarer Nähe und dahinter das weite Alpengebiet vom Säntis bis zur Bernina und hinüber bis zu den Ötztalern. In weiten Bögen zog die Abfahrt in das Klostertal hinunter, ehe es flacher wurde. Noch eine Steilabfahrt und dann waren wir wieder am Silvretta-Stausee. Hinter uns lag die Große Silvretta-Rundfahrt, die wohl die schönsten Abfahrten bietet, aber auch viel körperliche Anstrengung verlangt. - Noch schien die Sonne warm, aber schon wenige Meter nach dem Einstieg in das Ochsenal fraß die Kälte in den Körper. Weit über 30 Grad betrug der Temperaturunterschied auf dieser kleinen Strecke. Dieses Extrem war ein besonderes Merkmal der ganzen Tage. Doch was tat's? Ein schöner Tag entschädigt für eine häßliche Woche und dieser hat noch weit mehr ausgeglichen.

Zur Tiroler Scharte ging es nur über Windharsch und erst in der schützenden Mulde unter dem Hohen Rad und dem Tiroler Kopf fand sich besserer Schnee. Auch die Sonne blieb uns treu. An der Tiroler Scharte lockte der Ochsenkopf - unter normalen Verhältnissen eine leichte Tour. Da die Verhältnisse aber nicht normal waren, wurde sie für die beiden, die noch den Gipfel erreichten, schwierig, denn der Grat war völlig überwächtet und die Wände wiesen beinhalten Schnee auf, der sogar zum Stufenschlagen zwang. Wie Schattengespenster stiegen sie das letzte Gratstück hinauf, nachdem zuvor ein Schneebrett, in das sie gerieten, beinahe ein jähes Ende bedeutet hätte.

Mangels eines Gipfelbuches läßt der Name sich auch in den Schnee schreiben und erst der nächste mildtätige Neuschnee deckt die gelb ausgefallene Inschrift wieder zu.

Von der Tiroler Scharte geht es einige hundert Meter steil auf den Jamgletscher, so steil, daß manche nicht glauben hinunter zu kommen. Es ging aber sehr gut, sehr gut sogar und näher zur Ochsencharte als ursprünglich angenommen wurde. Nur heulte dort wieder ein Sturm, der alle Gipfel in schwarze Fahnen hüllte. Der Weg zur Hütte war uns aber sicher und bald klapperten auch wieder die Ski als sie in den Keller gebracht wurden.

Wer wirklich noch etwas von der alten Bergsteigerromantik erleben will, der findet sie auf der Wiesbadener Hütte. Jeder von uns hat es mitbekommen, welcher Geist in diesem Haus vorhanden ist und alle waren der Wirtin und ihren Helfern dankbar für das, was dort empfangen wurde. Die Frau zählt zur dritten Generation aus der Familie Lorenz, die die Hütte seit ihrer Erstellung verwaltet und was die Väter hineinbrachten, ist auch geblieben. Gern denken wir an alles Erleben zurück. auch die Wirtin hatte ihre Freude an uns und ein Gruß, der nachträglich von ihr kam, läßt auf ein freudiges Wiedersehen schließen.

Was die Woche noch brachte war das Erleben der Berge in ihrer Vielfalt, mit ihren Unbilden und Härten und sie ließ ahnen, daß der Erfahrenste ihnen mit Ehrfurcht nahen muß. Aber das Beglückende dieser Tage überwog und die Harmonie, die sich während dieser Zeit einstellte wird nie mehr ganz ausgewischt.

Bergsteiger sprachen in Bad Boll

Im November vergangenen Jahres fand in der evangelischen Akademie in Bad Boll in Württemberg eine Zusammenkunft statt, bei der das besprochene Thema aufhorchen ließ. In der von Akademieprofessor Pfarrer Hörmann angeregten Aussprache ging es um die „Einführung in die Erscheinungsformen des Alpinismus“. - Wie alle Erscheinungsformen im täglichen Leben hat auch der Alpinismus einen Strukturwandel durchmachen müssen, der nicht immer glückliche Folgen nach sich zog. Deshalb drängte sich das Thema zu einer Aussprache geradezu auf und wie groß das Echo hierbei war, bewies die Teilnehmerzahl, denn rund 250 Personen fanden sich dabei zusammen, wobei die Meinungen keineswegs immer auf einen Nenner zu bringen waren. Leider steht hier nicht der Raum zur Verfügung, um die groß

angelegte und wohl alle überzeugende Ansprache unseres früheren Vorsitzenden Bibliotheksdirektor Alfred Jennwein aus Stuttgart wiederzugeben, die mit geringen Kürzungen im Februarheft des „Bergsteiger“ veröffentlicht wurde. Auch der Schriftleiter Dr. Hanke, München nahm zu den verschiedenen Fragen Stellung und der evangelischen Akademie muß nachträglich noch der Dank für die Veranstaltung ausgesprochen werden, denn sie klärte mehr Mißverständnisse als manche Generalversammlung. - Alfred Jennwein ging von der Frage aus, ob es Erscheinungsformen im Alpinismus überhaupt gibt, wobei er erst den Begriff Alpinismus definierte und in seinen Raum verwies und dabei auch das Musische und das Wissenschaftliche zwingend mit einbezog. In der Summe dieser Begriffe faßte er das „Bergsteigen“ zusammen und skizzierte das Verhältnis des Menschen zum Berg, des Menschen, dem die Berge nicht nur Klettergerüst sind. Dabei schnitt er auch die Frage, ob Bergsteigen eine sportliche Disziplin mit allen ihren Folgeerscheinungen sei, deutlich an, schon um die Grenzen abzustecken, die heute vielfach verschwommen sind, lag doch den Erschließern der Alpen alles andere näher, als Rekorde zu erzielen, die mit Latte und Stoppuhr errechnet werden können. Jennwein geißelte auch die Auswüchse der letzten Jahre, so daß den Hörern deutlich wurde, welche Auswirkungen eine Aussage „jenseits der Ismen“ haben kann. Zu bedauern war nur, daß es einem kleinen Kreis vorbehalten blieb, an der Tagung teilzunehmen, denn es wäre für alle Sektionen nützlich gewesen, einen Vertreter zu entsenden.

Vortragswesen

Die Bilanz unserer öffentlichen Vorträge ist erfreulich. Zwangsläufig finden nicht alle Vorträge dasselbe Interesse oder sie fallen auf Termine, die sich mit anderen Veranstaltungen kreuzen, so daß die Besucherzahlen immer etwas schwanken. Es konnte aber festgestellt werden, daß die Vorträge nicht nur in ihrer Struktur besser geworden sind, sondern auch die Besucherzahlen zugenommen haben, denn bei verschiedenen Veranstaltungen konnten wir jeweils volle Säle verzeichnen.

Der zweite Vortrag - über den ersten wurde bereits in den letzten Mitteilungen noch berichtet - fand in Waldshut statt. Dieter Hasse aus Berlin sprach über „Das letzte im Fels“ und brachte ein Thema zur Diskussion, das in den letzten Jahren vielfach umstritten ist: „Das extreme Klettern mit modernen Hilfsmitteln“. Ohne hier noch einmal die Polemik aufzugreifen, darf gesagt werden, daß der Redner es ausgezeichnet verstand, seine Einstellung zum Fels zu begründen,

wobei seine sympathische Vortragsweise ein weiteres Plus für ihn erbrachte. Schließlich suchen diese jungen Menschen etwas, was den älteren noch ohne weiters zufiel, und wenn das extreme Klettern die Kritik herausforderte, so war es weniger den Akteuren zuzuschreiben als einer übereifrigen Presse, die aus den Taten der jungen Menschen jeweils ihre Aufhänger machen mußte.

In einer Sektionsversammlung sprach Studienrat Osterwald aus Säckingen über „Schönheit der Heimat im Wechsel der Jahreszeiten“. Der Titel des Vortrages gab nicht preis, was der Redner alles zu zeigen und zu erläutern hatte, denn der Bogen war viel weiter gespannt und führte von der kleinen Welt der seltensten Blumen bis zu den Kulturgütern in den Vogesen, am Kaiserstuhl, im Markgräfler Land bis hinauf zum Hochrhein. Mit viel Liebe hatte er den Dingen nachgespürt, um sie in einem zweistündigem Vortrag zu zeigen. Manchem zeigte der Vortrag erst, wieviel Schönheiten in der Heimat verborgen sind.

In Rheinfelden sprach Karl Lukan aus Wien von seinem „Großen Umweg zum Bianco-Grat“. War es schon der unverfälschte Wiener Dialekt, der die Besucher fesselte, so zeigte Lukan auch Bilder von seinen Fahrten ins Bergell, an den Monte Viso und zuletzt von der Begehung des Bianco-Grates am Piz Bernina, die im Verein mit zahlreichen Anekdoten geradezu begeisterten. Ein Abstecher führte noch in die etruskischen Totenfelder, denen sich der Redner als Kulturhistoriker neben seinen Bergfahrten verschrieben hat. Es war ein Vortrag, der in jeder Weise Freude machte.

In der Monatsversammlung vom 21. Dezember in Säckingen verstand es ausgezeichnet unser Mitglied Herr Dr. Heres über seine Eindrücke einer USA-Reise zu berichten. Dabei wurde nicht nur die Wirtschaftsstruktur gestreift, sondern man bekam auch einen klaren Einblick in das Leben der neuen Welt.

Über „Berge und Blumen im Zauber des Lichts“ sprach Helmut Häusle aus Bregenz in Säckingen, wobei er seine Hörer zunächst in die nähere Umgebung seiner Heimat und dann hinein in das Walser-tal und das Montafon führte. Was er dabei als routinierter Photograph alles einfing und auf großformatigen Bildern zeigte, war wohl das Beste, was je einmal vorgeführt wurde. Auch auf seinen Fahrten ins Wallis, an den Vorderrhein Graubünden und über den Bernardino ins Bergell wußte er Schönheiten festzuhalten, an denen viele achtungslos vorübergehen. Dazu vermittelte er Verse eigener Prägung, so daß der Vortrag eine ganz besondere Note bekam.

In „Eisige Gipfel - - Blühende Täler“ führte Waldemar Model in Rheinfelden seine Hörer, als er im engeren Kreise - aber vor einem vollen Hause seine Touren im Ötztal schilderte. Vielen Bergkameraden ist das Ötztal bekannt, doch Model konnte mit seinen Bildern so manche Stimmung einfangen, die nur dem beschieden ist, der

weder Kälte noch kurze Nächte scheut, um ihnen nahe zu kommen.

Den Abschluß brachte ein Vortrag von Dr. Heinrich Klier, der - wie er versicherte - gern zum zweiten Male an den Hochrhein gekommen war, nachdem er vor einigen Jahren bereits über Südtirol gesprochen hatte und jetzt über „Bergfahrten in den Julischen Alpen“ berichtete. Es mag sein, daß das Thema, schon des zumeist unbekanntes Gebietes wegen, weniger lockte, oder daß die vorgeschrittene Jahreszeit das Interesse für Vorträge geringer werden ließ, denn hier fehlten die üblichen Besucherzahlen. Dr. Klier wartete aber nicht nur mit einem gut fundierten Vortrag auf, sondern auch mit sehr guten Dias, welche die eigenartige Schönheit des Grenzgebirges zwischen Österreich und Jugoslawien vermittelten. Dabei wechselte er auch hinüber in das Werden des Landes und seiner Bewohner, die ursprünglich zu Österreich gehörend, seither zweimal den Landesherren wechseln mußte und so zu einem Grenzvolk im wahrsten Sinne wurden, ohne dabei ihre Eigenart zu verlieren. Das Wertvolle an diesem Vortrag war, daß er ein Gebiet erschloß, das die Interessen der Bergsteiger immer nur am Rande berührt, aber verdient mehr besucht zu werden.

Über die Möglichkeiten von vielseitigen Bergwanderungen im Oberengadin berichtete der 1. Vorsitzende an Hand von Farb-Dias in der Monatsversammlung vom 14. März in Säckingen. Als Ausgangsbasis diente Pontresina anläßlich einer Herbst-Ferienwoche.

Von unseren Mitgliedern:

Am 25. Januar 1962 starb unser Sektionskamerad und Träger des Silbernen Edelweiß

Friedrich Gottlieb Heinemann sen.

Seit 1928 gehörte er zur Sektion und hat sich in den zurückliegenden Jahren als aktiver Bergsteiger und später als Förderer - insbesondere der Alpenvereinsjugend - selbst einen Denkstein gesetzt.

In der Sektion Hochrhein wird er unvergessen bleiben.

Doktordiplom erneuert

Von der Universität in Würzburg erhielt unser ältestes Mitglied Dr. Waldemar Beck aus Ibach das vor 50 Jahren empfangene Doktordiplom, das er in Rechts- und Staatswissenschaft erworben hatte, erneuert. Sein Sohn - unser Jungmannschaftsmitglied Jochen Beck - der bei der Kriegsmarine dient, wurde zur gleichen Zeit zum Fähnrich zur See befördert.

Romantik des Skilaufs

Es mag am Ende des - wenn auch langen - Winters abwegig sein, Erinnerungen an den Skilauf nachzuhängen und nur, weil hier etwas Grundsätzliches ausgesagt wird, sei es nachgeholt, denn auch in der Sektion sind nicht frei von Anfechtungen, die darauf zielen, mehr den bequemen Weg zu suchen als dem Ursprünglichen nachzuspüren. Wer heute von Romantik spricht, kommt leicht in den Verdacht, die Zeit verpaßt zu haben und in einer vergangenen Welt zu leben. Auch beim Skilauf ist das offensichtlich geworden. Huldigt man nicht der Temposchule, gilt man als skisportlicher Vegetarier. Doch entscheidend ist auch hier auf die Dauer gesehen, die Bekömmlichkeit. Bei objektiver Betrachtung zeigt ein Vergleich von Skilauf und Bergsteigen eine Parallele, denn eine der Voraussetzungen ist hier wie dort das "Gelände" und damit das Naturerlebnis - wenn man berücksichtigt, daß der Skilauf insgesamt als Sport gewertet wird, während es der Alpinismus nur zu einem geringen Bruchteil ist. Besser gesagt, wer das Bergsteigen der alpinen Technik wegen betreibt, und seine Fahrten ausschließlich in den obersten Stufen der Schwierigkeitsskala entnimmt, ist Bergsportler. Auf den Skilauf übertragen heißt dies, wer Rennen fährt und seine Unternehmungen darauf abstellt, ist Skisportler. Das wolle nicht falsch verstanden werden; der Skisport ist ein herrlicher und kühner Sport und jeder tue, was ihm gefällt. Doch die Skitechnik hat wie die alpine Technik nunmehr eine wohl endgültige Grenze erreicht; die physischen Bedingungen sind ausgeschöpft. Sie sind gleichzeitig auch so schwer geworden, daß sich die Erfolgsaussichten für die sportliche Spitzenklasse in den Bezirk des Rekords verlagert haben. Es ist hier nicht der Raum für eine Untersuchung, wie sportliche Breitenarbeit, denn hierin liegt letzten Endes der Wert eines Sports, und Wettkampf sich in unserer tempobesessenen Zeit aufeinander einzuspielen. Zweifelsfrei steht aber fest, daß der Vater des Rekords, das Tempo, auch den Tourenskilauf weitgehend beherrscht. Das Skiwandern gar wird zum gern eingeräumten Recht sportlicher Greise jeden Alters. Es sei unbestritten: Skilauf und Tempo gehören zusammen und das Geschwindigkeitserlebnis auf Skiern ist etwas anderes als das motorisierte. Das geräuschlose Abwärtsbrausen auf den Hölzern, ermöglicht durch Schwerkraft und weitgehende Reibungsausschaltung, ist ja eines der beseligendsten Gefühle: Trotz einer vollkommenen Anpassung an den Boden vermittelt es eine herrliche Schwerelosigkeit, die fast dem motorlosen Fliegen gleichkommt. Aber der Skilauf ist ja nicht nur Abfahrt, ist nicht nur Tempo, nicht nur Schuß und Schwung, gibt es doch kein anderes Sportgerät, das uns derart an die Landschaft bindet. So wird auch der Aufstieg auf dem Ski zu einem Verschmelzen menschlicher Bewegung mit dem Gelände. Der Ski wird zum idealen Vermittler eines Rythmus, der dem Menschen jene köstliche Beglückung zu schenken vermag, die aus der Anpassung an die Natur entspringt. So gesehen ist es eigentlich betrüblich, daß der

Anstieg auf Ski, zumindest auf die „Vielbesuchten“, allmählich der Vergangenheit angehört und durch eine in der Falllinie getretene Stapfenspur ersetzt wird. Der Anstieg auf Ski jedoch - auf einsameren Fahrten und im winterlichen Hochgebirge unabdingbar - ist für den Feinschmecker geradezu ein ästhetischer Genuß. Denn die Anlage einer wirklich guten Anstiegspur erfordert in der Einhaltung einer gleichmäßigen Steigung eine Anpassung an das Gelände und eine Einfühlung wie sie zur Apherzeit niemals erforderlich und möglich ist. Der Skianstieg schenkt uns Schritt für Schritt jene Entdeckerfreude, die nur der Winter gestattet, da Weg und Steg, Markierung und Gehspur, diese das Landschaftsgefühl einschläfernden Hilfen, verschwunden sind. Das Lichtwunder Schnee hat die Spuren des Menschen getilgt, dem Kulturland den Zauber einer Urlandschaft verliehen und das Hochgebirge wieder gewandelt in das Reich der Einsamkeit und wilden Schönheit. Sie zu erleben verdanken wir dem Ski. Er führt uns wieder zurück zur Romantik, die aus unserem Dasein fast gestrichen ist.

Sie wieder zu finden, den Skilauf zu lösen, aus der allzu engen Verhaftung mit dem Tempo und ihn als vielleicht edelste Form des Wanderns zu werten und zu pflegen erscheint heute auch als vornehme Aufgabe auch innerhalb der Jugendarbeit. Entscheidend erscheint die Feststellung, daß der durch die sogenannte Rationalisierung in die Schablone und Hast unserer Zeit gepresste Mensch in seinem Verhältnis zur Natur auch durch den Skilauf einen Ausgleich findet. Das kann aber nicht sein, wenn er auch draußen in der Natur nur zum Sekundenschinder wird. Gerade die winterliche Natur ist Zeitlosigkeit und Stille, Friede und leuchtende Schönheit. Unbestritten ist und bleibt der Ertüchtigungswert des Skilaufs, dieser herrlichsten aller Leibesübungen - aber vergeßt die Seele nicht, die uns draußen in der weißen Wunderwelt zum Mittler eines größeren Glückes wird! Wer nimmt sich denn noch Zeit, stehen zu bleiben und sich in die strahlende Vollkommenheit eines überschneiten Baches, eines rauhreifbehangenen Strauches, einer Schneelastschweren Fichte zu versenken? Wer durchwandert noch abseits der großen Skistraßen den schweigenden Winterwald mit seinem Licht- und Schattenspiel, wer zieht noch seine Spur hinein in das Moor, dessen schwermütiges Sommerbild sich im Winter wandelt in ein Reich jubelnder Glitzerpracht? Wer rastet bei der Heimfahrt noch ein paar Minuten um rückschauend zu erleben, wie die Sonne sinkt hinter der edlen Linie feingeschwungener Schneegrate, wenn Himmel und verschneites Land von einem Farbenwunder überhaucht werden, dessen harmonische Pracht niemand darzustellen vermag. Die Antwort wird gegeben, wenn wir die Massen auf den „Vielbesuchten“ betrachten, im Anstieg wie bei der Abfahrt. Die Antwort wird auch gegeben, wenn man sich die durch Abfälle aller Art oft unvorstellbar verunreinigten Skigipfel an den Bergstationen ansieht.

Die weißen Berge sind mehr als nur ein Sportplatz, sie sind leuch-

tende Bezirke über dem Dunst und Rauch des Alltagslandes, sie sind das Reich der Romantiker. Wer sie wieder findet, der weiß erst ganz um die Seligkeit, die uns der Ski schenken kann. Der Weg zu ihr heißt Stille, Besinnlichkeit und Ehrfurcht vor der in aller Winterherrlichkeit strahlenden Schöpfung.

Kurse im Rahmen des Ausbildungswesens

Auch im Sommer 1962 veranstaltet der Hauptverein wieder Lehrgänge im Bergsteigen und Bergwandern.

Grundkurse für sommerliches Bergsteigen im Kalkgestein

1) Blau eis-Hütte (Berchtesgadener Alpen) 2. Lindauer Hütte (Rhätikon) 3. Bayreuther Hütte (Rofan)

Grundkurse im Eis und Urgestein

1. Plauener Hütte (Zillertaler) 2. Saarbrücker Hütte (Silvretta) 3. Hildesheimer Hütte (Stubai) 4. Hochwildehaus (Ötztaler)

Lehrwartkurs für Bergsteigen

1. Steinseehütte, 2. Ravensburger Hütte (Lechtaler)

Hochtourenführerkurs

1. Adolf Pichler-Hütte 2. Sulzenau Hütte (Stubai)

Für diesen Lehrgang sind Anmeldungen nur über die Sektionen möglich.

Jugendleiterkurse

1. Halleranger Haus (Karwendel) 2. Neue Traunsteiner Hütte (Reiteralpe)

Bergführerkurs

1. Warnsdorfer Hütte (Venediger) 2. Zittauer Hütte (Zillertaler)

Lehrgang für Lehrkräfte öffentlicher Schulen

Dortmunder Hütte (Stubai) evtl. auch Rotwandhaus u. Oberland-Hütte

Grundkurse des Fahrtendienstes

Felsklettern 1. Blau eis-Hütte 2. Vajolett-Hütte 3. Stripsenjochhaus

Grundausbildung für Eis- und Gletscherfahrten

1. Vernagthütte, 2. Brandenburger Haus, 3. Weißkugelhütte, 4. Warnsdorfer Hütte

Hochtourenwochen

1. Berliner Hütte (Zillertal) 2. Greizer Hütte, 3. Hochwildehaus 4. Martin Busch-Hütte, 5. Coaz-Hütte (Berina) 6. Bovalhütte 7. Riffelsee-Hütte, 8. Tschaschachhaus, 9. Braunschweiger Hütte Evtl. Brenta-Adamello-Fahrt mit leichten Klettertouren.

Sommer-Ski-Tourenwochen

1. Wiesbadener Hütte 2. Hochstubahütte

Wanderungen

1. Goldberg- und Ankogelgruppe, 2. Vom Brenner ins Zillertal
3. Wanderung durch das Rhätikon, 4. Wanderung durch die Sextener
Dolomiten.

Über die Termine dieser Veranstaltungen liegen bei der Sektion genaue Aufzeichnungen vor; ebenso sind Auskünfte über die Kosten der Teilnahme sowohl an den Lehrgängen wie auch den Touren zu bekommen. Sektionsangehörige, die sich zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen entschließen, werden gebeten, sich möglichst frühzeitig von der Sektion Unterlagen zu beschaffen.



Impressum:

Herausgegeben von der Sektion Hochrhein DAV
1. Vorsitzender Th. Bäumle

Für den Inhalt verantwortlich:
Willy Oser, Rheinfelden